

Hinsehen, ansprechen, helfen

Drogenberatung am ALICE-SALOMON-BERUFSKOLLEG

Für viele Jugendliche und Heranwachsende bleibt das Probieren von manchen illegalen Drogen episodenhaft und führt zu keinen tiefgreifenden und problematischen Veränderungen ihrer Persönlichkeit. Leider schließen eine Reihe von Jugendlichen und Heranwachsenden ihre Drogenkontakte allerdings nicht mit der Probierphase ab. Die Einnahme von Drogen kann dann leicht "zur Gewohnheit" werden.

Wir leben heute im "Zeitalter vielfältiger Süchte" von denen auch einige unserer Schüler betroffen sind. Im Lebensalltag unserer Schule zeigt sich deutlich, dass unsere Schüler auch in ihrem Suchtverhalten nur „Abbild der Erwachsenenwelt“ sind. Ob Alkohol oder Nikotin, ob leistungssteigernde Abhängigkeit durch Drogen in der Discothek, am Arbeitsplatz oder ganz aktuell im Hochleistungs-Radsport (Doping): Es sind zuerst die Erwachsenen, die den Kindern und Jugendlichen glaubwürdig oder unglaubwürdig den Umgang mit Drogen „vorleben“. Erwachsene und somit auch Eltern und Lehrer sind Vorbild für gelingendes oder gescheitertes Leben der Jugendlichen.

Gründe, die zur Sucht führen können:

Mangelnde Geborgenheit, mangelndes Gefühl von den Eltern angenommen und verstanden zu werden.

Große innere seelische Belastungen (z.B. Ängste, Depressionen). Zu große Minderwertigkeitsgefühle (z.B. hinsichtlich des eigenen Körpers, der eigenen Fähigkeiten).

Zu große Erwartungen und Anforderungen durch andere Menschen (z.B. Eltern, Lehrer, Arbeitgeber). Zu frühes selbständig Werden müssen.

Einfluss von Freunden (in der Jugendclique): Angebote, Gruppendruck.

Wunsch, Suchtmittel auszuprobieren.

Jeder Mensch hat von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, dem normalen Alltag zu entfliehen und das Leben schöner, interessanter, bunter, lebendiger, erfüllter, aktiver oder beruhigender zu gestalten oder sich

entspannter zu fühlen. Neben einer Fülle von entspannenden Möglichkeiten werden dazu auch Suchtmittel genutzt. Die „Alltagsdrogen“ heißen heute: Nikotin, Alkohol und Tabletten.

Gefahrensignale

Der Lebensalltag in unserer Schule zeigt, dass einige unserer Schüler sowohl legale als auch illegale Drogen konsumieren. Im Schulalltag gibt es bei suchtgefährdeten oder schon abhängigen Schülern vermehrt Anzeichen, die Anlass zu besonderer Aufmerksamkeit bei den unterrichtenden Lehrern sein sollten, da sie auf tiefgreifende Probleme hindeuten. Derartige Signale für eine mögliche Suchtgefährdung, aber auch für andere problematische Entwicklungen können sein:

- Passivität und Unselbständigkeit,
- Mangelndes Selbstvertrauen,
- Fehlende Bereitschaft Konflikte „durchzustehen“,
- Geringe Fähigkeit, Probleme zu bewältigen,
- Überzogene Leistungsanforderungen an sich selbst,
- Schwierigkeiten Kontakt zu finden.

Praxis der Drogenberatung

Genau an diesen Konfliktsituationen, wie sie sich im Unterricht bei einigen Schülern als Auffälligkeiten zeigen, setzt die Arbeit der Drogenberatung am Alice-Salomon-Berufskolleg an.

Für alle am Berufskolleg unterrichtenden Lehrer heißt das in ihrer pädagogischen Verantwortung: Bei Auffälligkeiten des Schülers oder bei Verdacht der Drogengefährdung oder auch bereits Abhängigkeit, konkret hinsehen, im persönlichen Gespräch ansprechen und wirksam helfen. Die Drogenberatung im Beratungszentrum der Schule hilft darüber hinaus durch gezielte und konkrete Beratungsgespräche mit dem betroffenen Schüler.

Durch Unterstützung und Ermutigung des Lehrerkollegiums bei Konflikten und Auffälligkeiten der Schüler durch Beratungsgespräche für Lehrer und konkrete Unterrichtshilfen und Informationen, sowie mehrfache Angebote der schulinternen Lehrer-Fortbildung mit fachkompetenten Referenten der „Fachstelle für Suchtvorbeugung“ von der KRISENHILFE Bochum und durch das „Kommissariat Vorbeugung“ der Kripo Bochum.

In enger Zusammenarbeit mit allen Lehrern der Schule, dem Beraterteam unseres Beratungszentrums und den Familien-, Erziehungs- und Drogenberatungsstellen in Bochum hilft der Drogen- und Suchtberatungslehrer den Betroffenen.

Wir suchen mit dem Jugendlichen das ermutigende und stärkende Gespräch und bieten Hilfe bei der Suche nach geeigneten Maßnahmen an, Hier geht es primär um konkrete Lebenshilfe in der jeweiligen Situation des drogengefährdeten oder auch drogenabhängigen Schülers. Dies alles ist jedoch „nur“ als „Erste Hilfe“, Ermutigung und unterstützende Stärkung des Schülers zu verstehen. Primär geht es dabei jedoch um Weitervermittlung an professionelle Berater und Beratungsstellen in der Stadt Bochum. Nur so kann dem gefährdeten oder abhängigen Schüler langfristig wirksam geholfen werden.

Zukunftsperspektiven mit Ausblick

Im Blick auf die zukünftige Arbeit der Drogenberatung an unserer Schule kann gesagt werden:

Das Lehrerkollegium soll in zukünftigen gezielten Fortbildungen durch professionelle Referenten für Schülerkonflikte und ihre Gefahrensignale im Unterricht und Schulalltag sensibilisiert werden.

Lehrer müssen für ihre Unterrichtspraxis neu lernen, bei Auffälligkeiten, Drogengefährdung oder bereits Drogenabhängigkeit des Schülers: hinsehen! – ansprechen! –helfen!

In der Lehrer-Fortbildung braucht es dazu Ermutigung, praktische Orientierungshilfen und konkrete Handlungsperspektiven zur Unterstützung und Sensibilisierung der Konfliktfähigkeit des Lehrers.

Die Drogenberatung unseres Berufskollegs versteht sich als „Dienst am Menschen“ und will mit diesen konkreten Aufgaben und Zielen für Schüler und Lehrer ein Stück „humane Schule“ verwirklichen helfen.

Stand: 1.August 2007

Rolf Röder, Beratungslehrer